



Hoch an Land liegen zwei Originalschiffe: eines der ersten Tragflächenboote und der Schottelschlepper STIER. Diesem Schlepper konnte man von unten in die „Eingeweide“ steigen und ihn besichtigen.

Weiterhin sind das Walfangschiff RAU IX, der Schlepper SEEFALKE und das U-Boot HERMANN BAUER zu besichtigen.



Daneben lädt das Segelschiff SEUTE DEERN zu einem Besuch (mit Kaffeetrinken!) ein.



Wie gesagt, für einen Tagesbesuch war alles viel zu viel.

Um 14 Uhr war vor dem Museum „Sammeln“ angesagt, denn ab nun sollte sich jeder nach eigenem Interesse bewegen können. Ich hatte verschiedene Ziele vorgegeben: Hafenrundfahrt, Einkaufen in der Bürgermeister-Smidt-Straße, das Auswandererhaus, den Zoo und das „Schaufenster Fischereihafen“. Die meisten hatten sich für das letzte entschlossen, und da dies drei Kilometer entfernt lag, bestiegen wir dafür unseren Bus, Herr Kröger kutscherte uns hin.

Das „Schaufenster Fischereihafen“ ist eine Touristenattraktion im – wie der Name sagt – Fischereihafen. Die ehemalige Fischpackhalle IV wurde 1992 zu einer Fisch-Schlemmermeile umgebaut: ein Restaurant neben dem anderen und jedes mit maritim-lukullischen Spezialitäten. Hier ließen wir es uns erst mal wohl ergehen, die einen mit Scholle, die anderen mit Seelachs, Krabben oder Labskaus. Lecker, lecker!

Gegenüber der alten Fischpackhalle steht eine große Räucherei, die aber leider schon ab Sonnabend Mittag geschlossen hat. Schade, die hätten bestimmt mit uns einigen Umsatz gemacht. Gleich

dahinter erhebt sich ein größeres Haus mit einem Restaurant, dem Seefisch-Kochstudio, einem Theater und dem „Atlanticum“, einem riesigen Meerwasser-Aquarium.

Gegessen hatten wir ja, also sahen wir uns nun an, wie sich diese Leckereien in ihrem Element bewegen. Was gab es da nicht alles zu sehen! Kleine, große, dicke, dünne, schnelle, langsame Fische, der halbe Ozean war hier versammelt! (Wie die heißen? Keine Ahnung!) Aber trotzdem: Wirklich sehenswert!

Ein weiteres Highlight war noch „abzuarbeiten“: Im Fischereihafen liegt ein Museumsschiff, der Seitentrawler GERA. Mit der Eintrittskarte zum „Atlanticum“ hatte man sogar freien Eintritt. Der Seitenfänger wurde 1959/69 auf der Peene-Werft in Wolgast gebaut und 1961 vom VEB Fischkombinat Rostock in Dienst gestellt. Bis 1980 war das Schiff im Fangbetrieb. Mit der Wende brach auch die Fischerei der DDR ein, und das 65,55 Meter lange Schiff lag im Hafen von Marienehe. - In der "Stadt der Hochseefischer" Bremerhaven war 1980 der letzte Bremerhavener Seitentrawler verschrottet worden.

Das Morgenstern-Museum als Historisches Museum der Stadt ergriff die Initiative und suchte nach einem typischen Fischereischiff, das an die Ära des reichen Fischfangs erinnern sollte. 1990 bot sich die Gelegenheit zur Übernahme eines Seitentrawlers aus Rostock. So wurde die ROS 223 Gera aus der Rostocker Fischereiflotte gestrichen und nahm mit kompletter Einrichtung Kurs auf Bremerhaven. So ein Schiff gibt es nur noch hier zu sehen, es ist das letzte deutsche Hochseefischerei-Fahrzeug dieses Typs.



Wir krabbelten von vorn bis achtern, von oben bis unten und staunten, dass auf diesem kleinen Schiff 34 Mann Besatzung fuhren, eng und dicht gedrängt, darunter Spezialisten und Hilfskräfte : Arbeitsbeschaffung in der ehemaligen DDR.

Um 17.45 Uhr hatten wir uns am Bus für die Rückfahrt zum Museum verabredet. Dort wollten wir die letzten Versprengten auflesen und dann die Heimreise antreten. Und alle alle waren sie da, keiner wollte mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hamburg zurück.

Herr Kröger nahm den gleichen Weg wie auf der Hinfahrt, wir luden in Ovelgönne und Stillhorn unsere beiden mitfahrenden Gästepaare ab und waren schließlich gegen 1/2 9 Uhr wieder am Clubheim. Herrn Kröger unser ganz herzlicher Dank für die ruhige und angenehme Fahrt!

Ich habe aus Euren Reihen keine größere Kritik gehört, aber auch leider nur wenige Äußerungen in Form von Erlebnisberichten in dieser Zeitung. Ich gehe trotzdem davon aus, dass es den meisten gefallen hat und wir mal wieder einen ähnlichen Ausflug machen können. ♦